

NOIR

10. Mai bis 10. Juli 2010

“Schwarz ist das Haar meiner wahren Liebe“ sang Nina Simone einst mit inbrünstiger Leidenschaft. Die Kunstgeschichte und mit ihr viele Künstler und Künstlerinnen würden ihr wohl zustimmen. Von Goyas wahnartigen schwarzen Gemälden wie Saturn, einen seiner Söhne verschlingend (1819–1823) bis hin zu diversen Meisterwerken des 20. Jahrhunderts – z.B. Mark Rothkos späten schwarzen Abstraktionen, die heute wie Leichentücher im Innenraum der Rothko Chapel in Houston hängen, Louise Nevelsons verschachtelten, schwarz gesprayten und dadurch beinahe erdrückenden Installationen aus Holz und den neueren, schwarz gerasterten Ölkreidezeichnungen von Corsin Fontana, die ebenso das Gefühl des Gefangenseins wie ekstatische Erkenntnis heraufbeschwören – diese dunkelste aller Farben (oder Unfarbe wie Issac Newton noch im 17. Jahrhundert meinte) hat Künstler und Künstlerinnen schon immer in ihren Bann gezogen.

Schwarz als Tod, Trauer und Entbehrung, als Autorität, Erforschung, Rasse, und Armut, als Polarität, Faschismus, Urbanität, Ergiebigkeit oder Chic: Seit jeher ist Schwarz in der Kunst gezielt und mehrdeutig eingesetzt worden. Im alten Ägypten symbolisierte die Farbe Schwarz (kem) sowohl Tod als auch Auferstehung. Osiris wurde der “Schwarze“ genannt und viele Statuen von Göttern und Königen waren aus schwarzem Stein. Seither hat die Farbe Schwarz immer wieder Begeisterung erfahren und geweckt, so im 20. Jahrhundert, als die Galerie Maeght 1946 in Paris die epochale Ausstellung “Le noir est une couleur“ mit Werken von Bonnard, Braque, Matisse und anderen zeigte. Sechzig Jahre später präsentierte das Haus der Kunst in München die Ausstellung “Black Paintings“, welche Werkserien von Künstlern wie Ad Reinhardt, Barnett Newman und Frank Stella vereinte. In ihren Bildern, die von Intelligenz und einer erhabenen, dichten Ernsthaftigkeit beinahe vibrieren, gab sich Schwarz als Wesen zu erkennen, das so verführerisch, intensiv und unausweichlich ist wie die Nacht. Es mag viele Definitionen von Schwarz geben, alle sind auf ihre Art sinnstiftend. Schwarz ist der Inbegriff des Omens – vielleicht der Bedeutung gemeinhin.

Die Tony Wuethrich Galerie zeigt Werke von 16 Künstlern und Künstlerinnen, die sich aus verschiedenen Blickwinkeln – narrativ oder abstrakt, monochromatisch oder mehrfarbig – mit der Farbe Schwarz beschäftigen und sich dabei unterschiedlicher Medien bedienen wie der Malerei, der Bildhauerei sowie verschiedener Printverfahren. Mit Künstlern, die ausschliesslich Schwarz verwenden und anderen, die Schwarz werkbezogen einsetzen, zeigt “Noir“ verschiedene Möglichkeiten der Verwendung dieser Farbe. Die zeitliche Dimension der ausgestellten Werke ist breit angelegt: A. R. Penck und Richard Serra sind mit Arbeiten aus den achtziger Jahren vertreten, während junge Künstler wie Oliver Minder und Pawel Ferus Werke zeigen, die speziell für diese Ausstellung geschaffen wurden.

Folgende Künstler sind in der Ausstellung vertreten: George Baselitz, Corsin Fontana, Markus Gadiant, Pawel Ferus, Róza El-Hassan, Thomas Hauri, Christian Herdeg, Hanspeter Hofmann, Leiko Ikemura, Indra., Noori Lee, Oliver Minder, A. R. Penck, Frances Scholz, Markus Schwander und Richard Serra.

April 2010, Quinn Latimer